

Bill Wilson wieder auf Vortrags-Tournee in der Schweiz

## Mit dem Schulbus holt er die Kinder ab

**Über 40 000 Kinder erreicht sein Werk «Metro Ministries» heute in vielen Teilen der Welt. Jetzt besuchte Bill Wilson wieder die Schweiz. An zwölf Vortragsanlässen berichtete er von seiner Arbeit und gab Denkanstösse.**

«Hallelujah! Gebt dem Herrn einen Applaus! Es ist grossartig, wieder hier zu sein!» Bill Wilson ruft es mit heiserer und dennoch kraftvoller Stimme den begeisterten, hauptsächlich jungen Gottesdienstbesuchern in der vollbesetzten Halle im ICF Zürich entgegen. Die Begeisterung kommt nicht von ungefähr. Viele kennen die Geschichte von Bill Wilson. Durch sein Buch «Verlorene Kinder», in dem er seine Lebensgeschichte und die Entstehung seines Werkes «Metro Ministries» beschreibt, und durch seine Vorträge in der Vergangenheit wurde er in der Schweiz bekannt.

### Neue Hoffnung

Bill Wilson lebt im New Yorker Stadtteil Brooklyn, wo er 1980 «Metro Ministries» gründete und bis heute leitet. Mit seinem Werk kümmert er sich vor allem um Kinder und Jugendliche, die in den Problem- und Armutsvierteln von Grossstädten aufwachsen. «Metro Ministries» erreicht mit seinen 200 Mitarbeitern und 250 Freiwilligen jede Woche 20 000 Kinder in den Stadtbezirken von New York. Den Kindern, die vorwiegend aus sozial schwierigen Verhältnissen stammen, soll auf



**Weltweiter Einsatz für Kinder:** Bill Wilson beim ICF in Zürich.

altersgerechte und zeitgemässe Art der christliche Glaube und somit eine neue Hoffnung für ihr Leben vermittelt werden. Auch nach 30 Jahren fährt Bill Wilson eigenhändig einen der Schulbusse in Brooklyn, mit denen die Kinder zu den Sonntagsschulgottesdiensten gefahren werden.

### Bald auch in Afghanistan

«Metro Ministries» ist mittlerweile zu einem internationalen Werk angewachsen und betreibt Sonntagsschulen in vielen Teilen der Welt, wodurch über 40 000 Kinder erreicht werden. So hat Bill Wilson beispielsweise erst im Februar eine Sonntagsschule in der indischen Millionenstadt Mumbai gegründet, die bereits am ersten Tag von 2000 Kindern besucht wurde. Und als Zeichen dafür, dass er sich nicht auf seinen Erfolgen ausruhen will, blickt er

bereits auf sein nächstes Projekt: «Jetzt warte ich auf einen Anruf aus Afghanistan. Wenn der Anruf kommt, dann werde ich eine Sonntagsschule in Afghanistan gründen.»

### «Transformation Station»

Die Schweizer Zweigstelle von Bill Wilsons Werk stellte im Rahmen der Veranstaltungen ihr neues Arbeitsmaterial für Sonntagsschulen mit dem Titel «Transformation Station» vor. Entwickelt wurde es für die Kinderprogramme der Strassen-Sonntagsschule in den Ghettos von New York. Es wird mittlerweile seit über 30 Jahren weltweit eingesetzt. Aufgrund der grossen Nachfrage ist es nun auch in deutscher Sprache erhältlich. Es ist konzipiert für Kirchen oder Gemeinden mit Kinder- und Jugendarbeit, Jungschargruppen und evangelistische Angebote.

### Viele Kinder-Patenschaften

Daniel Linder, Mediensprecher des ICF Zürich, zieht ein positives Fazit der fünf Vorträge, die Bill Wilson im ICF Zürich gehalten hatte. Es sei eine grosse Ehre und Freude gewesen, Bill Wilson wieder als Gast begrüssen zu dürfen. Am vergangenen Wochenende haben laut Linder über 2500 Personen die Veranstaltungen besucht. Es wurden Dutzende von Kinder-Patenschaften abgeschlossen und eine Kollekte für Bill Wilsons Mission eingenommen, die drei Mal höher war als an einem durchschnittlichen Wochenende.

ANDREAS DOERGE

## Sauberen Tisch machen

«idea Spektrum» Nr. 10 – Podium:

«Wir sind wir»

Ich bin sehr erstaunt über die Äusserungen von Herrn Brönnimann über das ganze Bankgeheimniserangel. Wir hätten schon länger einmal hinstehen und uns entschuldigen können, dass wir uns schon seit Längerem an anderen Völkern bereichern. Seit Langem haben reiche Herrscher das Geld ihres eigenen Volkes bei uns auf den Banken liegen. Seit Langem wissen wir, dass unsauberes Geld in der so unabhängigen, selbständigen und neutralen Schweiz gut aufgehoben ist. Wir hätten schon lange mal vor unserer Haustüre wischen sollen. Jetzt tun es halt andere, und erst noch berechtigt. Dass ein christlicher Nationalrat, unser Vertreter also, auf der Schiene von «Ach, sind wir Arme!» fährt, geht für mich gar nicht auf. Hinstehen und sauberen Tisch machen, hätte ich von Ihnen erwartet, Herr Brönnimann!

UELI PFISTER, Schwenden

## Ausgerechnet Ziegler

«idea Spektrum» Nr. 10 – «Das Wort der Woche»

Das erwähnte Zitat von Jean Ziegler hat mich einigermaßen irritiert. Nicht wegen seines Inhaltes, den ich sogar unterschreiben könnte. Sondern wegen seines Verfassers Jean Ziegler, dessen politische Laufbahn ich nun seit Jahren erfolge. Heute gehört er meines Erachtens zu einer durch und durch korrupten Beraterclique der UNO und ist – zusammen mit seinen Kollegen – mitverantwortlich für die Tatsache, dass Ströme von Hilfeleistungen an falsche, aber ihm und dem sogenannten Menschenrechtsrat genehme, Adressen gelangen. Gerade jetzt konnte man in Schweizer Medien lesen, dass Hilfsgüter für die Opfer der Christenverfolgung zum Beispiel in Somalia an jene geliefert worden sind, die das Elend verursacht haben. Und das unter der Aufsicht der UNO-Menschenrechts-Organisationen! Ich denke, dass man solch doppelzüngigen Tatsachenverdrehern in einer christlich-evangelistischen Zeitschrift kein Podium geben sollte. Es könnte der fatale Verdacht bei unbefangenen interessierten Menschen entstehen, dass da versucht wird, den Teufel mit dem Beelzebub auszutreiben (Markus 3,22)!

KURT BAER, Riehen

### Bill Wilsons Geschichte

Schmerzvolle Erfahrungen im Kindesalter prägten Bill Wilson für seine spätere Tätigkeit. Er wuchs in einem zerrütteten Elternhaus auf. Seine Eltern liessen sich scheiden, und seine Mutter griff immer häufiger zum Alkohol, um ihre Schmerzen zu betäuben. Sie arbeitete in einer Bar und brachte fast jeden Abend einen anderen Mann mit nach Hause. Jede Nacht schlief der kleine Bill mit Flüchen, Streitereien und dem Lärm von Zechgelagen ein. Eines Tages, im Alter von zwölf Jahren, liess ihn seine Mutter an einer Strassenecke

allein zurück und gebot ihm, dort auf sie zu warten. Er wartete drei Tage vergeblich auf ihre Rückkehr. Schliesslich entdeckte ihn ein Diakon aus der Nachbarschaft, brachte ihm etwas zu essen und lud ihn zu einem christlichen Jugendcamp ein. Hier hörte Bill Wilson das erste Mal von Jesus Christus. In der Gemeinde fand er die Liebe und Unterstützung, die er bei seinen Eltern vergeblich gesucht hatte. Er bekam schliesslich die Möglichkeit, eine Bibelschule zu besuchen. Heute ist er Leiter der grössten Sonntagsschule der Welt.

www.metroministries.ch